



Ostasien Aktuell

Working Paper No. 12

POLITIKER-FANCLUBS IN SÜDKOREA IM ZUSAMMENSPIEL VON POPULISMUS UND KLIENTELISMUS

SANG-HUI NAM

Politics

Titel: Politiker-Fanclubs in Südkorea im Zusammenspiel von Populismus und Klientelismus

Autorin: Sang-Hui Nam

Ostasien Aktuell Working Paper Series No. 12

Veröffentlichungsdatum: 04.2021

The publication of this working paper was supported by the Seed Program for Korean Studies of the Academy of Korean Studies (AKS-2019-INC-2230004)

OAWP Series

Institut für Sinologie, Universität Heidelberg

„Ostasien Aktuell“ ist der Titel einer regelmäßigen Reihe von Vorträgen und Diskussionsrunden, die von der Abteilung Ostasien Aktuell am Institut für Sinologie der Universität Heidelberg organisiert werden. Die Reihe dient als Forum zur Diskussion innovativer Forschungsansätze und aktueller politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen in der chinesischsprachigen Welt, in Japan und Korea sowie zu den vielfältigen Austauschprozessen zwischen der Region und anderen Teilen der Welt.

Ziel der „Ostasien Aktuell Arbeitspapiere“ ist es, Ergebnisse der Vortragsreihe mit Interessierten zu teilen und eine Gelegenheit für den weiteren Austausch zu schaffen. Alle Aufsätze geben die Perspektiven der jeweiligen AutorInnen wieder, die die alleinige Verantwortung für die Korrektheit ihrer hier präsentierten Informationen und Forschungsergebnisse tragen. Das Institut für Sinologie übernimmt keine Haftung für die Inhalte und deren Nutzung. Alle Working Papers liegen im PDF-Format vor und können über die Website des Instituts kostenfrei heruntergeladen werden.

Editorial Board:

Prof. Dr. Anja Senz & Dr. Jaok Kwon-Hein
Heidelberg University, Institute of Chinese Studies
Voßstr. 2, 69115 Heidelberg

ISSN: 2627-9649

E-Mail: ostasien-aktuell@zo.uni-heidelberg.de

Download Link: <https://ostasien-aktuell.uni-heidelberg.de/index.php/oawp>

© by the author

Zusammenfassung

Politiker-Fanclubs in Südkorea im Zusammenspiel von Populismus und Klientelismus

Im Fokus des Beitrags stehen Politiker-Fanclubs als Form der politischen Partizipation in Südkorea. Die Selbstbezeichnung und -organisierung der Wahlberechtigten als Fans für Politiker lassen sich mit dem Populismus in Verbindung bringen. Es wird vermutet, dass sich Südkoreas Politiker-Fanclubs auf das Zusammenwirken des Populismus mit dem bereits bestehenden Klientelismus stützen. Zur Veranschaulichung der Annahme werden die nachfolgend beschriebenen Schritte durchgeführt. Im ersten Schritt werden der Populismus und der Klientelismus als Modus des Zusammenschlusses zu politischer Inklusion theoretisch miteinander verknüpft. Drei analytische Kategorien der klientelistischen und populistischen Bindungen werden im Vergleich dargestellt: materielle Anreize, programmatische Orientierung und charismatische Appelle. Im Anschluss an das theoretische Gerüst wird im nächsten Schritt Südkorea als Beispiel angeführt. Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt: Inwiefern dient eine bestehende klientelistische Institution der Entstehung und Entwicklung einer populistischen Bewegung? In welchem Verhältnis stehen beide zueinander in Bezug auf die drei oben genannten Strategien? Das Fazit ist, dass das politische System in Südkorea als populistische Wahldemokratie gekennzeichnet werden kann, in der sich der Populismus auf dem Rücken des Klientelismus bewegt, dort eine zentrale Rolle spielt und weiterhin spielen wird.

Abstract

Political Fan Clubs in South Korea in an Interplay of Populism and Clientelism

The focus of the article is on political fan clubs as a form of political participation in South Korea. The self-description and self-organization of all those with a voting right as fans of any politician is linked with populism. In this article, political fan clubs in South Korea are assumed to build on the interaction between populism and the pre-existing clientelism. To illustrate the assumption, the following steps are carried out. In the first step, the populism and the clientelism are theoretically connected with each other as modi of associations for political inclusion. Three analytical categories of clientelistic and populist linkages are presented in comparison: material incentives, programmatic orientation, and charismatic appeals. Following the theoretical framework, South Korea will be given as an example in the next step. The focus is on these questions: To what extent does the pre-existing clientelistic institution serve the emergence and development of the populist movement? What is the relationship between both populism and clientelism regarding the three above mentioned strategies? The conclusion is that the political system in South Korea can be characterized as populist electoral democracy. The populism lurks behind the clientelism, plays a key role, and will continue to do so.

Über die Autorin

Sang-Hui Nam ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bamberg. Nach der Promotion in Soziologie an der Universität Freiburg i. Br. ist sie in Forschung und Lehre tätig, sowohl an der Yonsei Universität in Südkorea als auch an den Universitäten in Bamberg, Heidelberg und Chemnitz. Ihr Forschungsinteresse liegt in den Themenbereichen Kultursociologie, politische Soziologie, soziale Bewegungsforschung und Medienforschung.

E-Mail: sang-hui.nam@uni-bamberg.de

About the author

Sang-Hui Nam is a research fellow in Sociology at the Faculty of Social Sciences, Economics, and Business Administration at the University of Bamberg, Germany. After her doctorate in Sociology at the University of Freiburg i. Br., she has been engaged in research and teaching activities in South Korea (Yonsei University in Seoul) as well as in Germany (University of Bamberg, Heidelberg University, TU Chemnitz). Her main areas of interest include Cultural Sociology, Political Sociology, Social Movement Studies, and Media Studies.

E-mail: sang-hui.nam@uni-bamberg.de

Politiker-Fanclubs in Südkorea im Zusammenspiel von Populismus und Klientelismus

Inhalt

1.	Einleitung.....	5
2.	Zwei Modi der politischen Inklusion.....	6
3.	Das Beispiel Südkoreas.....	8
3.1	Ausgangssituation.....	8
3.2	Populistischer Politiker-Fanclub als Konkurrenz zum Klientelismus.....	10
3.3	Politiker-Fanclubs als hybride Wählermobilisierung.....	12
4.	Fazit und Diskussion.....	14
5.	Literaturverzeichnis.....	17

1. Einleitung¹

In der politischen Öffentlichkeit ist Populismus zum Modewort geworden. Die Leitidee des Populismus ist eine absolute Priorität des allgemeinen Willens des Volkes (*the general will of the people*) (Mudde, 2004: 543), während seine Kehrseite eine radikale Aberkennung der etablierten Eliten ist. Es handelt sich bei dem Volk um „einen leeren Signifikanten“ (Laclau, 2007: 36-40), der aus zwei sich wechselseitig bedingenden und sich feindlich gegenüberstehenden Lagern (dem Volk und den Eliten) hervortritt (vgl. Nam, 2021). Auf dieser Grundlage werden politische Aufforderungen und Programme neu durchmischt und gebündelt, so dass die gängige Trennung von Links- oder Rechtsspektrum unscharf gemacht wird (Priester, 2012a). Der populistische Mobilisierungsprozess ist durch die Einfachheit der Konfliktlinie und die Flexibilität der Programme gekennzeichnet. Daher fungiert der Populismus als diffuser Begriff des Kampfes gegen das Establishment auf allen Fronten (Barr, 2009; Laclau, 2005; Mudde, 2004; Müller, 2016; Priester, 2012b). Populistische Bewegungen können in allen Phasen politischer Regierungsformen demokratiefördernd oder -abbauend wirken (Mudde und Rovira Kaltwasser, 2017: 87; vgl. Schäfer und Zürn, 2021). Offenheit und Ungewissheit der populistischen Bewegungen deuten darauf hin, dass sowohl die Ausgangssituation des Populismus als auch seine weiteren Verläufe deutlich aufgezeichnet werden sollten. Dann ergeben sich daraus substantielle Ausrichtungen und Programme des Populismus.

Vor diesem Hintergrund möchte ich hier dem Populismus in Südkorea nachgehen. Das Land hat koloniale Zeiten (1910-45) und Kriegsverwüstungen (1950-53) hinter sich gelassen und sich inzwischen in kapitalistische und demokratische Weltgesellschaften eingegliedert. Parallel zu gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Brüchen durch externe Kräfte sind gesellschaftliche Dynamiken des modernen Südkorea durch Nebeneinanderstellung und Hybridität von Moderne und Tradition gekennzeichnet. Die Fallstudie trägt erstens dazu bei, das Zusammenspiel des Populismus mit der tief verwurzelten Tradition zu veranschaulichen, und zweitens die Differenzen des Zusammenspiels darzustellen.

Die folgenden Ergebnisse aus vergangenen Studien dienen dabei als Voraussetzung für die Fallstudie. Zum einen lässt sich die Entstehung einer populistischen Bürgerbeteiligung in Südkorea auf den ersten „Politiker-Fanclub“ zu Beginn der 2000er Jahre zurückführen (Jenkins et al., 2016; Kimura, 2009; Lee,

¹ Ich bedanke mich herzlich bei Prof. Dr. Anja-Désirée Senz und Dr. Jaok Kwon-Hein für ihre kritischen Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge.

2008; Nam, 2019). Zum anderen wirkt die klientelistische Institution in Südkorea² auch über ein Jahrzehnt nach der demokratischen Öffnung weiterhin aktiv am politischen Prozess mit (vgl. Eisenstadt und Roniger, 1984; Kenny, 2017; Merkel und Puhle, 1999). Auf dieser Grundlage möchte ich im ersten Schritt den Populismus theoretisch mit dem Klientelismus verknüpfen. Im zweiten Schritt werden die Ausgangssituation und weitere Verläufe des Populismus am Beispiel Südkoreas detailliert erläutert.

2. Zwei Modi der politischen Inklusion

Den theoretischen Überlegungen zum Verknüpfen von Populismus und Klientelismus liegt der Multiple-Modernitäts-Ansatz zugrunde, der besagt, dass der Klientelismus in der Moderne nicht verschwindet, sondern mit der Moderne koexistiert (Eisenstadt und Roniger, 1984).³ Der klientelistischen Beziehungsform wird nicht der Fortbestand auf Zeit, sondern eine Existenzberechtigung verliehen. Der Klientelismus besteht aus persönlichen und asymmetrischen Tauschbeziehungen zwischen interagierenden Akteuren (vgl. Hüstebeck, 2004: 11 f.). Auch wenn klientelistische Akteure (Patron, Broker und Klient) in modernen Gesellschaften sich nicht persönlich kennen und anonym bleiben, läuft die Tauschbeziehung dennoch wie eine „politische Maschine“⁴ ab. Das Nebeneinander von neu entwickeltem Populismus und bereits bestehendem Klientelismus ist in der Moderne keine Seltenheit: Wie lassen sich also Populismus und Klientelismus vergleichend miteinander verknüpfen?

Nicos P. Mouzelis (1985) vertritt hierzu die These, dass sowohl Populismus als auch Klientelismus als ein gleichwertiger Modus des Zusammenschlusses zur politischen Inklusion zu betrachten sind. Beim politischen Klientelismus wird „direkte[r] Reziprozität im Verhältnis von (potenziellen) Wählern und politischen Kandidaten oder Amtsinhabern“ (Kusche, 2016: 122) erwartet. In der Wahldemokratie erhalten Wähler (Klienten) alltägliche Güter, Vergünstigungen und Dienstleistungen über lokale sowie regionale Vermittler (Broker). Sie stellen als Gegenleistung mit ihrer Stimmabgabe ihren Respekt, ihre Loyalität und ihre Dankbarkeit gegenüber dem Spitzenpolitiker (Patron) unter Beweis. Die Wahlbeteiligung der klientelistisch vernetzten Bürger lässt sich beinahe als rituelles Handeln interpretieren. Hingegen pflegt die populistische Bewegung ein feindliches Verhältnis zwischen

² Klientelismus in Korea bezeichnet sich als *yonjul* aus Bildungsnetzwerk, regionaler Herkunft und familiärem Hintergrund (Yee, 2000). Vgl. dazu Chinas *guanxi*, Japans *oyabun-kobun ties* (Eisenstadt und Roniger, 1984: 140 ff.).

³ Nach dem Multiple-Modernitäts-Ansatz sind Modernität und Verwestlichung nicht identisch. Die westliche Form der Moderne genießt eine historische Vorrangstellung und fungiert kontinuierlich als wesentlicher Bezugspunkt für die nicht-westliche Welt (Eisenstadt, 2000: 2 f.). Daraus ergibt sich die Vielfalt der Moderne, die sich durch „Ausprägungen eines übergreifenden Rahmens der Moderne“ (Schwinn, 2009: 455) abzeichnet.

⁴ Encyclopedia Britannica, „Political machine“, <https://www.britannica.com/topic/political-machine> (Zugriff am 30.04.2021).

„wir“ (dem Volk) und „denen da oben“ (den Eliten). Kaum Platz wird den lokalen oder regionalen Politikern eingeräumt, denn der vermittelnde Broker ist dem dichotomen Weltbild eher abträglich. Sympathisierende Bürger, die gewöhnlich als schweigende Mehrheit oder Nichtwähler aus Protest in der Öffentlichkeit nur nachrangig behandelt werden, nehmen unvermittelt am politischen Prozess (wie Straßenprotesten oder Wahlen) teil und erheben ihre Stimme gegen die etablierten Eliten.

Wenn sowohl Populismus als auch Klientelismus zum Modus des Zusammenschlusses, also zur politischen Inklusion, gehören, können analytische Kategorien auf beide Modi angewendet werden. Herbert Kitschelt (2000: 856) identifiziert drei idealtypische Strategien für die Herstellung der Bindung zwischen Bürgern und politischen Parteien. Erstens können materielle Anreize selektiv eingesetzt werden. Bei den Bürgern, die daraus eine Vergünstigung erhalten und sich Vorteile gesichert haben, entsteht eine Verbundenheit mit der Partei. Die zweite Strategie setzt darauf, politische Programme attraktiv zu gestalten und dadurch Bürger in ihre politischen Entscheidungsprozesse einzubinden. Die dritte Strategie appelliert an die Bürger mittels charismatischer Führungsfiguren. Da sie weder in die zeitliche Linearität von Tradition zur Moderne gestellt noch in die normative Achse von demokratischen vs. undemokratischen Werten gelegt werden, gelten diese von Kitschelt entwickelten analytischen Kategorien zur vergleichenden Darstellung des Populismus und Klientelismus als geeignet. Aus dem ständigen Einsatz materieller Anreize, programmatischer Orientierung und charismatischer Appelle ergeben sich Handlungsspielräume zu politischer Mobilisierung, die sich als klientelistisch oder populistisch bezeichnen lassen.

Tab. 1: Klientelistische und populistische Bindungen

Strategie Netzwerk	Materielle Anreize	Programmatische Orientierung	Charismatische Appelle
Klientelismus	+	-	(-)
Populismus	-	(+)	+

Quelle: Eigene Darstellung (in Anlehnung an Kitschelt, 2000: 856).

Mit Blick auf materielle Anreize scheint der Unterschied zwischen Populismus und Klientelismus völlig klar zu sein. Beim Klientelismus schaffen die Führungspersonen (z.B. Spitzenpolitiker) materielle Anreize, die sich an ihre Wähler richten. Die materiellen Anreize werden durch regionale Politiker oder Suborganisationen an die Basisbevölkerung umverteilt (Theobald, 1990; 1992). Diese Netzwerke

können auch Wohlfahrtspflege innerhalb von Gemeinden übernehmen. Hingegen spielen bei den populistischen Netzwerken materielle Aspekte eine geringere Rolle. Im Hinblick auf ihre programmatische Orientierung brauchen klientelistische Akteure weder politische Programme zu entwickeln noch ihr Wahlversprechen unbedingt zu halten. Beim Populismus rückt jedoch ein diffuses und vereinfachtes Programm in den Vordergrund, in dem „wir“ (das Volk) das Establishment als Projektionsfläche nehmen. Für kollektive Bindungen des Volkes wird an Werteorientierungen wie Grundrechte oder Volkssouveränität appelliert. Klientelistische Wähler agieren aus ihrem Pflichtgefühl gegenüber einer Führungsperson. Die Personenidentifikation kann in den entwickelten Industrieländern den Patrimonialismus wiederbeleben (Theobald, 1992). Im Gegensatz dazu spielt bei einer populistischen Bewegung eine charismatische Führungsfigur als Erlöser eine bedeutende Rolle.

3. Das Beispiel Südkoreas

Die drei oben genannten Strategien kommen im Falle der Wählermobilisierung in Südkorea wie folgt zum Vorschein: Materielle Anreize werden fast ausschließlich über klientelistische Netzwerke wie Heimat- und Sippschaftsverbände u.a. vergeben.⁵ Bei einer programmatischen Orientierung geht es meist um regionale Interessen und ideologische Positionierung. Das Präsidialsystem Südkoreas stützt sich auf die absolute Mehrheitswahl, die der kandidierenden Person eine stärkere Gewichtung verleiht. Vor diesem Hintergrund sind charismatische Appelle der Politiker von äußerster Wichtigkeit.

Im Folgenden wird ausgeführt, inwiefern eine bestehende klientelistische Institution der Entstehung und Entwicklung einer populistischen Bewegung dient und in welchem Verhältnis beide zueinanderstehen.

3.1 Ausgangssituation

Am Vorabend der Präsidentenwahl 2002 tauchte ein neuer kollektiver Zusammenschluss zur Wählermobilisierung in der politischen Öffentlichkeit Südkoreas auf. Er bezeichnet sich als „Politiker-Fanclub *Nosamo*“ aus der Anhängerschaft des Präsidentenkandidaten *Moo-hyun Roh*. Seither wird *Nosamo* in koreanischen sozialen Bewegungen häufig als erstes Beispiel eines populistischen Vereins

⁵ Die dauerhafte Einrichtung parteilicher Ortsgruppen ist seit 2005 verboten, um unangemessen hohe Kosten sowie große Ineffizienz zu vermeiden und ihrer Privatisierung vor Ort entgegenzuwirken. Bei Wahlkampagnen werden Wahlbüros temporär geöffnet.

genannt (Jenkins, Sriram und Choi, 2016; Kimura, 2009; Nam, 2019).⁶ Die Entstehung des Politiker-Fanclubs lässt sich auf politische und gesellschaftliche Folgen der demokratischen Öffnung zurückführen. Die Demokratisierungsbewegung Ende der 1980er Jahre gilt als Befreiungsschlag von alten autoritären Regimen, die durch stark eingeschränkte Wahldemokratie über drei Jahrzehnte lang ihre militärgestützte Herrschaft gerechtfertigt hatten. Die herrschenden Eliten stammen fast ausschließlich aus einer Region im Südosten des Landes, während die Oppositionspolitiker eher aus dem Südwesten kommen. Diese regionalistischen Netzwerke basieren auf den Zugehörigkeiten zu derselben Bildungsorganisation, Blutsverwandtschaft und Herkunftsregion. Daraus folgt, dass die Bürger aus der südöstlichen Region jahrzehntelang intensiv im sozialen Leben begünstigt worden sind, während diejenigen aus dem Südwesten stark benachteiligt wurden. Entgegen den Erwartungen hat sich an der regionalistischen Abspaltung in zivilen Regierungen kaum etwas geändert.

Der Zeitraum von 1988 bis 1996 kann als „cleavage/klientelistisch“ und „klientel-charismatisch“ gekennzeichnet werden (Merkel und Puhle, 1999: 270). In einer empirischen Studie von Paul D. Kenny (2017: 189 f.) wird das südkoreanische System in die Kategorie der „Patronage Democracies“ (1988–2012) eingeordnet. Eine Ausnahme bildet hier die Klassifikation Südkoreas als „ambiguous“ (weder Patronage noch Non-Patronage Democracies) im Zeitraum von 2005 bis 2012. Daraus lässt sich entnehmen, dass bestehende klientelistische Netzwerke um das Jahr 2000 herum weder beschädigt noch abgebaut sind. Die nach der demokratischen Öffnung brisant aufgeworfene Frage betrifft hingegen die weitere Karriere der Aktivisten, Gruppen und Oppositionspolitiker, die an der Bewegung aktiv teilgenommen haben. Eine Richtung geht hin zu einer professionellen politischen Arena, während sich die andere Richtung neu errichteten intermediären Organisationen unter dem Schirm der Zivilgesellschaft zuwendet. In den 1990er Jahren konzentrierte sich die mediale Aufmerksamkeit komplett auf das rasche Wachstum der zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die Zivilgesellschaft kann als moderate Form der Bürgerbeteiligung interpretiert werden, die der Konsolidierung der Demokratie dienen soll.

Wie bereits erwähnt, stellt sich das politische System ein Jahrzehnt nach der demokratischen Öffnung als zweideutig dar. Einerseits sind altregime-stützende Gruppen und Organisationen nicht aufgelöst

⁶ Das Phänomen Populismus kann gemäß Definition auf die *Minjung*-Bewegung in den 1960er und 1970er Jahren zurückgeführt werden (Lee, 2008). Erst gegen Ende der 1990er Jahre wurde das Wort Populismus explizit in der südkoreanischen Öffentlichkeit benutzt. Die damalige Zivilregierung Südkoreas hat unter Anleitung des IWF in Folge der asiatischen Finanzkrise eine Reihe sozialpolitischer Maßnahmen eingeführt (wie nationale Kranken- und Rentenversicherung). Die Ansicht, dass die wohlfahrtsstaatliche Politik „populistisch“ sei, wurde besonders durch rechtskonservative Medien, Reformkritiker und Regierungsgegner propagiert. Seither tauchen in Südkorea sporadisch negative Schlagzeilen über den Populismus im Hinblick auf das Handeln der Regierung auf, z.B. einmalige Geldzuweisungen für spezifische Klienten sowie Wählerschaften.

und konnten in leicht modifizierter Form fortbestehen. Die neu errichtete Zivilgesellschaft konfrontiert sich weniger mit den Überbleibseln aus alten Zeiten und fokussiert sich vielmehr auf die Öffentlichkeitsarbeit mittels Vorträge von Experten oder deren Publikationen. Daher gewinnen professionelle Gruppen wie Professoren, Anwälte, Akademiker und Experten zunehmend an Bedeutung in der Zivilgesellschaft. Andererseits stehen zivilgesellschaftliche Organisationen in einem kooperativen Verhältnis zu den Zivilregierungen, um ihre Reformvorschläge zu unterbreiten und zu praktizieren. Allem Anschein nach ist die Erwartung an die Zivilgesellschaft unerfüllt geblieben. Klientelistische Massenorganisationen sind außerdem nicht nur unangetastet geblieben, sondern konnten unter dem Schutz der zivilen Regierung offiziell im neuen Gewand der Zivilgesellschaft ihre Aktivitäten wiederbeleben und fortsetzen (Kern und Nam, 2009; Nam, 2019).⁷ Unter diesen Umständen sind insbesondere regierungskritische Aktivisten oder einfache Bürger dem politischen Prozess nach der demokratischen Öffnung ferngeblieben. Aus dem Stillstand heraus öffnete sich ein Gelegenheitsfenster für populistische Bewegungen.

3.2 Populistischer Politiker-Fanclub als Konkurrenz zum Klientelismus

Als der selbsternannte „Politiker-Fanclub *Nosamo*“ gegründet wurde, war die Bezeichnung „Politiker-Fanclub“ ein Novum als eine Form der Bürgerbeteiligung in Südkorea. Das Wort „Fanclub“ wurde aus den populären Kulturen der 1990er Jahre nach der demokratischen Öffnung übernommen. Als die jugendlichen Konsumenten der populären Musik sich als „Fanclubs“ bezeichneten und sich kollektiv organisierten, erhielt diese neue Form der Jugendkultur große mediale Aufmerksamkeit. Der Politiker-Fanclub hat das Verhältnis zwischen Fans und Popstar im massenkulturellen Feld auf das Verhältnis zwischen Wählern und Politiker im politischen Feld übertragen (Hecken, 2019; Nam, 2019; Roose und Schäfer, 2017).

Als erstes Merkmal des Populismus ist vom Protagonisten die Rede. Wie der Gruppenname *Nosamo* (die Abkürzung der Gruppe jener, die *Roh Moo-hyun* lieben) zeigt, liegt der Fokus der Bewegung auf einer Person *Moo-hyun Roh*. Er gehört zwar als Anwalt und Politiker zur Elite, aber er nimmt eine Außenseiterrolle innerhalb des Establishments ein. Da er seine erste Karriere als Anwalt durch

⁷ Unter dem autoritären Regime wurden den quasi-zivilen Organisationen Subventionen der Regierung zuerkannt, Staatseigentum (wie Unternehmen, Gebäude, Grundstücke, Aktien und Banken) geschenkt und Privilegien überlassen. Die Anführer der Bewegung auf kommunaler Ebene (Broker) haben der Basisbevölkerung die Ressourcen der Zentralregierung im Austausch für ihre Loyalität zum Regime zugeteilt. Unter der Zivilregierung erhalten insbesondere drei Organisationen dauerhaft staatliche Subventionen und Privilegien nach dem Sondergesetz: „New Village Movement“ wurde durch „Support of the Saemaul Movement Organization Act“ (1980) wiederbelebt; „Korea Freedom Federation“ durch „Korea Freedom League Support Act“ (1989) und „The Society for a Better Tomorrow“ durch „Act on Support of Organizations for the Better Tomorrow Movement“ (1991).

Staatsexamen ohne universitäre Bildung verwirklicht hat, hat er keinen Anschluss an elitäre Bildungsnetzwerke.⁸ Auch wenn er aus einer im alten Regime privilegierten südöstlichen Region stammt, war die Abschaffung klientelistisch-regionalistischen Wahlverhaltens das oberste Ziel seiner politischen Karriere. Durch seine anti-elitäre Einstellung gegen das klientelistische Establishment geriet er innerhalb seiner eigenen Partei aber ins Abseits. Die Bindung zwischen *Roh* und seiner Anhängerschaft stützt sich einerseits auf seine politische Orientierung, andererseits auf seine persönlichen Charakterzüge (Lee, 2008). Seine bürgernahe Rhetorik und sein anti-autoritärer Führungsstil stehen in scharfem Kontrast zum autoritären Establishment und dienen dazu, dass die Fans ihn sowohl für „einen von uns“ gegenüber den Eliten als auch für eine charismatische Führungsfigur halten.

Als zweites Merkmal soll die unorganisierte spontane Mobilisierung seiner Anhänger genannt werden (vgl. Nam, 2017). Es handelt sich um eine Handvoll Gleichgesinnte, die am Ende der 1990er Jahre auf seine politischen Visionen und Bemühungen aufmerksam wurden. Angefangen mit einer damals neu verbreiteten Online-Community konnten sie weitere Sympathisierende um sich scharen, sich organisieren und darüber hinaus ihren Einfluss auf Offline-Aktivitäten erweitern. Den Kern der Anhänger, die sich der neuen intermediären Gruppe „Politiker-Fanclub“ angeschlossen haben, bilden meist Großstädter, die am Demokratisierungsprotest teilgenommen haben, sich aber von der Zivilgesellschaft und Zivilregierung enttäuscht zeigten und daher distanzieren.

Bei der Präsidentenwahlkampagne im Jahr 2002 erreichte die populistische Wählermobilisierung des Politiker-Fanclubs einen Höhepunkt. Der Fanclub *Nosamo* pflegte eine emotionale, persönliche und direkte Bindung zu dem kandidierenden *Moo-hyun Roh*. Obwohl er sich von der Partei *Rohs* distanziert, hat *Nosamo* die Wahlkampagne für *Roh* medienwirksam begleitet und ihm materielle sowie personelle Unterstützung gegeben. Mit Hilfe seiner leidenschaftlichen Anhängerschaft ist es *Roh* gelungen, die Vorwahl innerhalb seiner Partei zu gewinnen und letztlich die Präsidentenwahl für sich zu entscheiden. *Roh* wurde somit zum Präsidenten Südkoreas (2003–08). Nach dem Wahlsieg befanden sich seine Fans in Rollenkonflikten zwischen dem politischen Akteur und dem persönlichen Fan. Dies hatte zur Folge, dass seine Fans zunächst gegenüber politischen Auseinandersetzungen in seiner Amtszeit eine abwartende Haltung eingenommen hatten. Erst nach dem Selbstmord *Rohs* (23. Mai 2009) sind die

⁸ In Südkorea gab es zwei Optionen, um am juristischen Staatsexamen teilzunehmen. Die erste Option geht über universitäre Bildung, während die andere das Bestehen eines Qualifikationssexamens ohne Universitätsstudium beinhaltet. Bei der ersteren spielt das Beziehungsnetzwerk je nach der Universität eine große Rolle. Die Juristen aus der letzteren Gruppe haben keine Anbindung an die elitären Netzwerke, die ihnen bei Karrieren helfen. Im Jahr 2017 wurde das Selbststudium abgeschafft.

Fans nochmals zusammengerückt.⁹ Der Fanclub wurde seither stark auf informelle Treffen der Fans eingeschränkt, die ihn als Privatperson und politischen Visionär im Gedächtnis behalten. *Nosamo* hat bei der Präsidentenwahl im Jahr 2017 nochmals eine explosive Bindungskraft entfaltet, um *Rohs* politischen Genossen und persönlichen Freund bei seiner Wahlkampagne zu unterstützen. Im September 2019 hat die „*Roh Moo hyun* Stiftung“ alle Daten von *Nosamo* übernommen, somit wurde der erste Politiker-Fanclub offiziell aufgelöst.

3.3 Politiker-Fanclubs als hybride Wählermobilisierung

Nachdem es dem Politiker-Fanclub *Nosamo* gelungen war, seinen Star-Politiker ins Präsidentenamt zu bringen, kopierten viele Spitzenpolitiker und ihre Anhänger dieses Erfolgskonzept. Wenn eine Person für ein Spitzenamt kandidieren möchte, gilt die Gründung eines eigenen Fanclubs inzwischen als selbstverständlich. *Nosamo* und nachfolgende Politiker-Fanclubs teilen Eigenschaften wie starke Personenbezogenheit, kollektive und feierliche Aktivitäten zur Wahlkampagne, Nutzung der Gruppenidentifikationssymbole (wie Fahne, Luftballons, Souvenirs). Neben den Gemeinsamkeiten bestehen aber auch Unterschiede zwischen Politiker-Fanclubs im Hinblick auf ihre Organisationsstruktur, die besonders im Zusammenwirken von Populismus und Klientelismus von zentraler Bedeutung ist.

Wie bereits ausgeführt, stützte sich *Nosamo* auf einen anti-elitären, charismatischen Politiker und eine spontane Graswurzelbewegung ohne Hilfe bestehender Organisationen (sei es Partei oder Zivilgesellschaft). Einen markanten Kontrast zu *Nosamo* stellt *Parksamo* (die Abkürzung der Gruppe jener, die *Park Geun-hye* lieben) dar. Im Jahr 2004 nach dem Erfolg von *Nosamo* hat ein Werbefilm-Regisseur ein *Parksamo* Internetcafé eingerichtet und sich als Anhänger von *Geun-hye Park* präsentiert. Die Fans im Internetcafé verehren *Parks* Familie (die damalige Spitzenpolitikerin *Geun-hye Park*, ihren Vater und ermordeten ehemaligen Präsidenten *Chung-hee Park* (1961–79) sowie ihre ebenfalls ermordete Mutter). Im Gegensatz zu *Nosamo* setzte *Parksamo* auf autoritäre Hauptfiguren unter dem alten Regime und die altregime-gestützten klientelistischen Massenorganisationen. *Parksamo* wirkte insofern weniger populistisch, sondern vielmehr als Broker-Organisation zwischen den Klienten und dem Patron. *Parksamo* schuf darüber hinaus kein feindliches Verhältnis zwischen normalen Bürgern und etablierten Eliten. Die regionalistische Abspaltung wurde sodann für die präsidentielle

⁹ Der direkte Anlass für seinen Selbstmord war offenbar das laufende Bestechungsverfahren gegen ihn und seine Familie. Einem Testament zufolge verabschiedet sich *Moo-hyun Roh* durch Suizid von seinem Schicksal. Während seine Gegner dies als Schuldeingeständnis interpretieren, halten seine Anhänger an der These seiner Unschuld und Selbstopferung für seine Unterstützer fest. Sein letzter Wohnsitz wurde seither zum Wallfahrtsort seiner Anhängerschaft und gleichgesinnter Politiker.

Machtergreifung verstärkt reproduziert. *Parksamo* setzte durch den Namen des Fanclubs eine „politische Maschine“ klientelistischer Institutionen fort.

Geun-hye Park wurde im Jahr 2013 zur Präsidentin gewählt, konnte allerdings ihre fünfjährige Amtszeit nicht erfüllen, denn sie wurde wegen der Korruptionsskandale durch das Verfassungsgericht ihres Amtes enthoben (2017). Dieses Ereignis hat ihren Fanclub *Parksamo* an einen Wendepunkt gebracht. Für die Misere wurde linksorientierten politischen Eliten und kommunistischen Aktivisten die Schuld gegeben. Sein Idol *Park* wurde als Opfer des Establishments gesehen, während die Nation Korea und das koreanische Volk vor dem Untergang stehen sollten. Dementsprechend wurde die koreanische Nationalflagge (ggf. auch die amerikanische Flagge) als Protestsymbol genutzt. Rechtskonservative Kräfte inklusive *Parksamo* nahmen erst dann eine klare rechtspopulistische Stellung ein, die durch spontane Mobilisierung, Emotionen wie Angst und Wut oder Identifikation als Patrioten gekennzeichnet wird (Kim, 2017).

Ein weiterer Politiker-Fanclub ist *MB-Sarang* (die Abkürzung der Anhänger von *Lee Myung-bak*), der im Jahr 2006 für den Präsidentschaftskandidaten der rechtskonservativen Partei gegründet wurde. *Myung-bak Lee* verdankt seine Popularität in hohem Maße seiner Inszenierung als Selfmade-Unternehmer (*Hyundai*-CEO, 1965–92) und seiner politischen Karriere als Bürgermeister von Seoul (2002–06). Er unterscheidet sich von konventionellen Eliten dadurch, dass er allein und ohne die Unterstützung klientelistischer Netzwerke Erfolge errungen hat und als CEO eines Konzerns nichts mit den gewöhnlich korrupten politischen Eliten gemeinsam hat. Damit hat er sich in der Vorwahl innerhalb der rechtskonservativen Partei gegen die parteiintern mächtigste Politikerin *Geun-hye Park* durchgesetzt. *Lee* konnte demzufolge bei den regionalistischen Netzwerken der Partei Rückhalt finden. Sein Fanclub *MB-Sarang* verlor schnell an Bedeutung, da nach dem Wahlsieg 2007 klientelistische Netzwerke in seiner Regierung erneut einen Vorrang hatten. Die Zahl der Mitglieder sank drastisch von früher ca. 70.000 auf nur noch 486 im Jahr 2009.¹⁰

Ein anderer Politiker-Fanclub, der mit Blick auf die Führungsperson und Mobilisierung *Nosamo* ähnelt, ist *Ahnsamo* (die Abkürzung der Gruppe jener, die *Ahn Cheol-soo* lieben), der im Jahr 2012 gegründet wurde. Wie auch die Politiker-Fanclubs *Nosamo* und *MB-Sarang* pflegt *Ahnsamo* sein Image, indem sich der Fanclub klar von der etablierten (korrupten) Elite distanziert. *Ahn* war kein professioneller Politiker, sondern Professor an einer Eliteuniversität und IT-Unternehmer. Im Gegensatz zu *Myung-bak Lee* hat sich *Cheol-soo Ahn* nicht für eine regionalistische Partei, sondern (wie *Moo-hyun Roh*) für eine neue überregionale Partei entschieden. In der vorgezogenen Präsidentenwahl im Jahr 2017 trat

¹⁰ https://www.chosun.com/site/data/html_dir/2009/02/24/2009022401526.html (Zugriff am 30.04.2021).

Ahn an, unterlag aber *Jae-in Moon*. *Moon*, Menschenrechtsanwalt und Politiker, ist bestens bekannt als vertrauter Freund des verstorbenen Präsidenten *Moo-hyun Roh*. Nach dem Tod von *Roh* war *Moon* Vorstandsvorsitzender der „*Roh Moo hyun* Stiftung“ (2010–12). Wie erwartet, hat sein Fanclub *Moonfan* (seit 2016) *Rohs* Fans und Sympathisanten einerseits und *Rohs* politische Visionen und Programme andererseits übernommen. Sein Wahlsieg bei der Präsidentenwahl 2017 kann insofern im hohen Maß als ein Déjà-vu der Wahlkampagne 2002 verstanden werden.¹¹

4. Fazit und Diskussion

In den vorangegangenen Abschnitten wurde am Beispiel Südkoreas der Frage nachgegangen, wie eine populistische Wählerbewegung aus der klientelistisch ausgeprägten demokratischen Gesellschaft hervorgeht und wie beide zusammenwirken (Nam, 2019). Als Fazit lässt sich formulieren, dass das Zusammenwirken von Populismus und Klientelismus als ambivalent (sowohl konkurrierend als auch ergänzend) bezeichnet werden kann. Populistische Bewegungsgruppen (z.B. *Nosamo*) fordern klientelistische Netzwerke zum Duell heraus. Bei ersteren steht eine Führungsperson im Fokus, die das Leitprogramm verkörpert und mit ihrer charismatischen Ausstrahlung Sympathisanten anzieht. Bei den letzteren vereinen sich klientelistische Akteure aus Loyalität, Respekt und Dankbarkeit gegenüber einer Führungsperson. Populistische und klientelistische Netzwerke konkurrieren miteinander, um ein politisches Spitzenamt zu gewinnen und ihr Interesse sowie ihre Ideen zu verteidigen. Desgleichen kann eine komplementäre Form entstehen, die zwar das Konzept des erfolgreichen Fanclubs imitiert, sich aber organisatorisch auf klientelistische Netzwerke stützt (z.B. *Parksamo*). Populistische Fanclubs benötigen oft eine organisatorische Basis, um eine dauerhaft stabile Bindung zu haben (z.B. *MB-Sarang*). Daraus folgt, dass populistische und klientelistische Bindungen durchmischt werden. Diese Politiker-Fanclubs stellen dann keine Alternative zum Klientelismus dar, sondern ergänzen klientelistische Austauschbeziehungen.

Festzuhalten ist, dass durch die weit verbreitete Präsenz und generelle Akzeptanz der Politiker-Fanclubs die Personenbezogenheit im Bereich politischer Bindungen zunehmend eine zentrale Rolle spielen wird. Da altbekannte Führungsfiguren allmählich ihre Popularität und Aktualität verlieren, erlangt die Suche nach einem (potenziellen) Star-Politiker größte Bedeutung. Gesucht wird ein im politischen Feld frisches (noch nicht abgenutztes) Gesicht mit persönlichem Charme und Charisma für

¹¹ Nach der Studie der Joongmin Foundation (2017) hat die überwiegende Mehrheit der Wähler, die 2002 *Nosamo* unterstützten, 2017 *Moon Jae-in* gewählt. Vgl. <http://www.joongmin.org>. Bei der Präsidentenwahlkampagne 2017 vergleicht sich der Fanclub *Moonfan* immer wieder mit *Nosamo*, und er besteht auf absolute Loyalität und bedingungslose Unterstützung von Präsident *Moon Jae-in*, um *Nosamos* Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen. <https://www.sisajournal.com/news/articleView.html?idxno=169526> (Zugriff am 30.04.2021).

den nächsten Wahlkampf. Massenmedien und soziale Medien spielen kräftig mit, um öffentliche Aufmerksamkeit auf die Suche zu lenken.

Untersuchungen zum Wahlverhalten bei den aufeinanderfolgenden Präsidentenwahlen (National Election Commission, 2003: 209) zufolge behält die Personenbezogenheit die Oberhand gegenüber politischen Programmen und Parteien: 55,7% gegenüber 23,5% und 8,4% im Jahr 2002; 39,2% gegenüber 27,1% und 18,1% im Jahr 2007; 45,5% gegenüber 27,4% und 17,6% im Jahr 2012. Die 19. Präsidentenwahl (2017) bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme (Jeong, 2017). Bei näherem Hinsehen verweisen die Wahlstatistiken auf eine leichte Veränderung im Wahlverhalten. Bei der jüngeren Generation wird die Wahlentscheidung zunehmend anhand von politischen Programmen getroffen. Jedoch ist noch offen, inwiefern sich diese generationelle Differenz als langfristig wirkender Kohorteneffekt interpretieren lässt.

Die Zivilgesellschaft, die sich im Unterschied zu klientelistischen oder populistischen Netzwerken auf programmorientierte Strategien bezieht, wurde Anfang der 2000er Jahre zum Sammelbecken der Vielfalt intermediärer Organisationen. Zivilorganisationen, die sich aus dem Demokratisierungsprozess herausbildeten, finden sich hier zusammen mit wiedererstarbten rechtskonservativ/-radikalen Organisationen (Kern und Nam, 2009; Nam, 2019). Dies führt zu einer Polarisierung der Zivilgesellschaft, wodurch die sachlichen Diskussionen und die darauf aufbauende Konsensbildung zwischen den Aktivisten erheblich blockiert werden.

Abschließend kann das politische System in Südkorea als populistische Wahldemokratie bezeichnet werden. Die Wahlen haben nach der demokratischen Öffnung (1987) verfassungsgemäß regelmäßig stattgefunden. Die Präsidentenwahl um die Spitzenposition wiederholt sich alle fünf Jahre und entscheidet nach dem absoluten Mehrheitsprinzip. Insofern wirkt die Präsidentschaftswahl wie die Volksabstimmung in einer plebiszitären Demokratie. Die Wahlvorgänge/-ergebnisse werden massiv in Frage gestellt. Häufig ist die Rede von der Amtsenthebung des frisch gewählten Präsidenten. Der populistische Machtkampf zwischen den Wahlen wird oft von einem Korruptionsskandal ausgelöst, entbrennt in sozialen Medien und massenmedialen Öffentlichkeiten und wird von Massenprotesten begleitet. Kurz darauf folgen die Einschaltung der Staatsanwaltschaft, die Abstimmung im Parlament und letztendlich die Entscheidung des Verfassungsgerichts. Es sieht inzwischen fast so aus, als ob alle amtierenden Präsidenten damit rechnen müssten, nach ihrer Amtszeit ins Gefängnis zu kommen.

Nun liegt die Frage nahe, wie es möglich ist, dass die südkoreanische Wirtschaft und Gesellschaft trotz des wiederholt turbulenten Machtwechsels relativ stabil bleiben kann. In diesem Zusammenhang spielen klientelistische Institutionen in gewissem Maße eine ausgleichende Rolle für die

Basisbevölkerung (Theobald, 1992). Ungeachtet des Machtwechsels an der Spitze wird die lokale und regionale Ordnung aufrechterhalten. Klientelistische Netzwerke sichern weiterhin die Versorgung der Familien und die regionale Wirtschaft neben der im Jahr 2000 neu eingeführten Sozialversicherung. Die Vermutung liegt nahe, dass sich die Bedeutung des Populismus in Südkorea in seiner Rolle für die politische Mobilisierung zu Lasten des Klientelismus verstärkt und weiterhin verstärken wird.

Zuletzt soll noch kurz eine weitere Frage angesprochen werden, nämlich ob und inwiefern das Konzept hinsichtlich des Zusammenwirkens von Populismus und Klientelismus auch auf westliche, liberaldemokratische Länder anwendbar ist. Als historische Gegebenheit für das Vorhandensein von Rechtspopulismus in westlichen Ländern wird bisher fast ausschließlich eine institutionalisierte repräsentative Demokratie vorausgesetzt (Mudde und Rovira Kaltwasser, 2017: 87). Daher wird in der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit diskutiert, ob die bestehende Demokratie durch die populistische Welle abgeschafft oder vor ihrer Erosion gerettet wird (Müller, 2016). Hingegen widmen sich jüngste Studien (Kusche, 2016) dem Fortbestand des Klientelismus in einigen europäischen Ländern (Griechenland und Irland). Dies schafft eine neue Forschungsaufgabe, nämlich die Entwicklung des Rechtspopulismus in westlichen Ländern nicht nur auf eine repräsentative Demokratie zu beziehen, sondern auch auf den weiter fortbestehenden Klientelismus.

5. Literaturverzeichnis

- Barr, Robert R. 2009. „Populists, Outsiders and Anti-Establishment-Politics.“ *Party Politics* 15 (1): 29-48.
- Eisenstadt, Shmuel N. 2000. „Multiple Modernities.“ *Daedalus* 129 (1): 1-30.
- Eisenstadt, Shmuel N., und Luis Roniger. 1984. *Patrons, clients and friends. Interpersonal relationships and the structure of trust in society*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hecken, Thomas. 2019. „„Populismus‘ und ‚populäre Kultur‘.“ *POP. Kultur & Kritik* 14 (Frühling): 150-177.
- Hüstebeck, Momoyo. 2004. „Klientelpolitik als kulturübergreifendes Phänomen. Eine Annäherung an Klientelismus-Konzepte.“ Universität Duisburg-Essen und Universität Erlangen-Nürnberg.
- Jenkins, Matthew, Shyam Sriram, und Jaedong Choi. 2016. „A comparative analysis of collective action frames in Nosamo and the Tea Party.“ *Asian Journal of Comparative Politics* 2 (3): 293-307.
- Jeong, Hoi Ok. 2017. „Sönkö Chaengjöm(ishu)-gwa Yukwönja Tupo Haengwi [Election Debate (Issue) and Voting Behavior].“ In *Che 19-dae Daetongryöng Sönkö Oebu Pyöngga* [An External Evaluation of the 19th Presidential Election], Hrg. Korean Political Science Association: National Election Commission, S. 329-361.
- Kenny, Paul D. 2017. *Populism and Patronage: Why Populists Win Elections in India, Asia, and Beyond*. Oxford: Oxford University Press.
- Kern, Thomas, und Sang-Hui Nam. 2009. „The Making of a Social Movement: Citizen Journalism in South Korea.“ *Current Sociology* 57 (5): 637-660.
- Kim, Wang-bae. 2017. „Önö, Kamchöng, Chibhabhaengdong [Language, Emotion and Collective Behaviour: The Case of Anti-impeachment Rally of President Park, Geun-hye].“ *Munhwa-wa Sahoe* 25: 7-59.
- Kimura, Kan. 2009. „A Populist with Obsolete Ideas: The Failure of Roh Moo-hyun.“ In *Populism in Asia*, Hrg. Kosuke Mizuno und Pasuk Phongpaichit, S. 167-180, Singapore: Nus Press in association with Kyoto University Press.
- Kitschelt, Herbert. 2000. „Linkages between Citizens and Politicians in Democratic Polities.“ *Comparative Political Studies* 33 (6/7): 845-879.
- Kusche, Isabel. 2016. *Politischer Klientelismus: Informelle Macht in Griechenland und Irland*. Frankfurt am Main/New York: Campus.
- Laclau, Ernesto. 2005. *On Populist Reason*. London; New York: Verso.
- Laclau, Ernesto. 2007. *Emancipation(s)*. London/New York: Verso.
- Lee, Manwoo. 2008. „The Logic of Populist Discourse and its Cultural Frame in Korea: An Analysis of the Former President Roh Moo-Hyun’s Reformist Rhetoric.“ *Journal of Social Sciences* 4 (3): 178-188.

- Merkel, Wolfgang, und Hans-Jürgen Puhle. 1999. *Von der Diktatur zur Demokratie: Transformationen, Erfolgsbedingungen, Entwicklungspfade*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Mouzelis, Nicos P. 1985. „On the Concept of Populism: Populist and Clientelist Modes of Incorporation in Semiperipheral Polities.“ *Politics and Society* 14 (3): 329-348.
- Mudde, Cas. 2004. „The Populist Zeitgeist.“ *Government and Opposition* 39 (4): 541-563.
- Mudde, Cas, und Cristóbal Rovira Kaltwasser. 2017. *Populism. A Very Short Introduction*. Oxford: Oxford University Press.
- Müller, Jan-Werner. 2016. *What is populism?* Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Nam, Sang-Hui. 2017. „Spontane Mobilisierung und der Wandel kollektiver Formationen im Internet. Eine Fallstudie zur PEGIDA-Bewegung.“ *Forum Qualitative Sozialforschung* 18 (1).
- Nam, Sang-Hui. 2019. „Intermediäre Akteure hinter den Kulissen demokratischer Wahlen. Der Fall Südkorea.“ *ASIEN* 150/151: 52-71.
- Nam, Sang-Hui. 2021. „PEGIDA: Identity Formation of ‚the People‘ in Times of Crises.“ *International Journal of Sociology* 51 (2): 163-170.
- National Election Commission. 2013. *Che 18-dae Daetongryöng Sönkö-e kwanhan Yukwönja-üi Üisik Chosa* [A Survey of Voter's Perception in the 18th Presidential Election]. Seoul: Daehan Inshwaesa.
- Priester, Karin. 2012a. *Rechter und linker Populismus. Annäherung an ein Chamäleon*. Frankfurt am Main: Campus.
- Priester, Karin. 2012b. „Wesensmerkmale des Populismus.“ *Aus Politik und Zeitgeschichte* 5-6: 3-8.
- Roose, Jochen, und Mike S. Schäfer. 2017. „Fans und Partizipation.“ In *Fans. Soziologische Perspektiven*, Hrg. Jochen Roose, Mike S. Schäfer, und Thomas Schmidt-Lux, S. 319-342, Wiesbaden: Springer.
- Schäfer, Armin, und Michael Zürn. 2021. *Die demokratische Regression. Die politischen Ursachen des autoritären Populismus*. Berlin: Suhrkamp.
- Schwinn, Thomas. 2009. „Multiple Modernities: Konkurrierende Thesen und offene Fragen.“ *Zeitschrift für Soziologie* 38 (6): 454-476.
- Theobald, Robin. 1990. *Corruption, Development and Underdevelopment*. London: The Macmillan Press.
- Theobald, Robin. 1992. „On the survival of patronage in developed societies.“ *European Journal of Sociology* 33 (1): 183-191.
- Yee, Jaeyeol. 2000. „The Social Networks of Koreans.“ *Korea Journal* 40 (1): 325-352.